

Fokus Flucht

Ulrike Gießner-Bogner

Wie kann gesellschaftlicher Zusammenhalt in einer pluralistischen Gesellschaft gefördert und gestaltet werden? Aktivitäten der kulturellen Bildung mit geflüchteten, zugewanderten und schon länger hier lebenden Kindern und Jugendlichen bieten – innerhalb und außerhalb der Schule – Möglichkeiten dazu. Um sich über die Potenziale kultureller Bildung zur Gestaltung von Schule und Gesellschaft auszutauschen, lud OeAD/KKA im April 2016 zu einem Vernetzungstreffen „Fokus Flucht – Kulturelle Bildung und Schule in der Migrationsgesellschaft“. Rund 60 Pädagoginnen und Pädagogen, Künstlerinnen und Künstler, Kulturvermittler/innen sowie Vertreterinnen und Vertreter von Sozialeinrichtungen und des Bildungsministeriums nahmen daran teil.

Barbara Meyer (Internationales JugendKunst- und Kulturhaus „Schlesische 27“ in Berlin-Kreuzberg) stellte in ihrem Impulsvortrag verschiedene Projekte vor, die die Selbstwirksamkeit von geflüchteten Menschen ins Zentrum stellen und neue Vorstellungen von Gemeinschaft erzeugen. Kulturelle Teilhabe ist dabei immer im Kontext der strukturellen Teilhabe – wie Zugang zu Bildung oder zum Wohnungs- und Arbeitsmarkt – zu diskutieren.

In der Diskussion zeigte sich, dass viele Akteur/innen bereits neue Kooperationsmodelle erproben, die über ihre eigenen Kompetenzbereiche hinausweisen: Kultureinrichtungen arbeiten mit Organisationen der Flüchtlingsbetreuung zusammen, Lehrerinnen und Lehrer der „Neu in Wien“-Klassen^[1] initiieren Kooperationen Künstlerinnen und Künstlern. Die Zusammenarbeit von diesen Organisationen und Akteur/innen mit geflüchteten Menschen verändert auch das jeweilige Selbstverständnis. Viele Kunst- und Kulturvermittler/innen berichteten, dass nach einer ersten Phase des Erprobens mit neuen Angeboten für geflüchtete Menschen nun die Phase der Selbstreflexion und Positionierung ihrer Organisation kommt: Verstehen sich Kultureinrichtungen auch als Teil der Zivilgesellschaft mit einer gesellschaftlichen Verantwortung? Was bedeutet das für ihr Profil, ihre Angebote und Arbeitsweisen?

In der direkten Zusammenarbeit von Schulen und Kulturschaffenden wurde oftmals auf die Potenziale der Beschäftigung mit Kunst und Kultur hingewiesen, um verschiedene Kinder und Jugendliche anzusprechen und den Aufbau eines gemeinsamen sozialen Gefüges zu fördern. Gerade beim Thema „Deutsch lernen“ zeigten sich zahlreiche Möglichkeiten zum spielerischen Umgang mit der neuen Sprache, aber auch Wege zum Kennenlernen und Kontaktaufbau jenseits von gesprochener oder geschriebener Sprache.

Ulrike Gießner-Bogner, Leiterin des KKA-Programmbereiches Kulturvermittlung

www.kulturkontakt.or.at/spoton

[1] „Neu in Wien“-Klassen: Sie werden eröffnet, wenn eine Beschulung der Kinder in Regelklassen nicht möglich ist. Der inhaltliche Fokus liegt unter anderem auf der Alphabetisierung und dem Erwerb der Bildungssprache Deutsch.